

Jena, den 14 August 1826.

Erwidiger Schelling!

Ich wollte übrig meine Angelegenheit betreiben und Ihnen erst nach etwäs Erreichten wieder schreiben und meine Streitchrift senden. Aber, ach! wie bin ich hier hingehalten worden! wie engperrig hat man mich in Jena aufgeremmen! Nichtsdesto, Sie fänden das alte Jena nicht mehr, wenn Sie wieder herkämen. Ich fühle das Bedürfnis, etwäs ausführlicher mit einem Manne zu reden, der über solche Eizählheiten, etwäs, mir verwandt urtheilt. Lassen Sie Sich einige Geschichten erzählen, aus denen Sie am besten meine Klagen begreiflich finden, wie schwer mir auch die Last fällt, Sammelbroschen dieser Art in einigen Zusammenhänge darzustellen.

Ich überreichte der Unruhigkeit meine große Dissertation, deren I. Theil die Geschichte der Philosophie, der II. ihre Wissenschaftszweige, Durchgang und die von mir nur insofern unzuverlässig nach gechehener Circulation gefunden wurde, wiewohl sie darin gleich mit meinem philosophischen Bekenntnis herausplumpfe. Vorher muss ich Ihnen sagen, dass man hier so plus minus zu dem starren Kriticismus festhält. Gegen meine der sogenannten naturforschersischen Ijus folgende Schrift erhob sich nun besonders Reinhold. Sie ward unverständlich, unklar, mühsam, abstrus, zu abweichend" etc. gefunden. Zudem hatte man (wohl Reinhold) meine Holzgründungsblätter aufgegebelt und mit (von 1819) auffallende Verballungen, sonderbare Wendungen und Verbindungen vorgeworfen. Die Empfehlung Eubstüdes, dem ich Ihnen und Altes, eines meiner Kantianer Lehrer, Briefe vorgelegt hatte, ward überstrichen und wol gar, aus Abgunst gegen Eubstüde, schlecht empfohlen. Dessen Hand schloss seine Mittheilung mit den Worten sich bedauere, dass Sie Hn Professor Reinhold nicht besucht haben. Ich eide, das Vergessen nachzuholen. Alle Unruhigkeitglieder (Hund, Eubstüde, Hund, Buchmann, Fobersiner) hatten mich sehr freundlich empfangen. Reinhold's Gut war, dass er mich fragte, warum ich nicht in Erlangen oder in Preussen mich habilitiren wolle? In Jena fehle's an Lehrern der Philosophie nicht. Fries dürfe Privatissima darüber lesen; das sage Buchmann, Er und Scheide, da wegen seines letzten geschafften Büchlebens, das einigen Friesianern gefallen habe, Professor erst geworden sey. Auf Geldredens könne ich hier auch nicht rechnen, wo so Wenige, sehr viel thone, studire und jess Alles für händens Deutsch und neue Geschichte protest sey, - weiter könne Juden nichts lesen. Ubrigens mache ich der junge Alexander an, zu bemerken, aus Zusammenstellungen, wie ich sie in Blaug auf Rechte der Philosophie gemacht habe, geht die genaue Kenntnis der Philosophie nicht hervor. Ich muss mich mit dem fleißigen Tennemann trösten, der ein wenig mehr Quellen studirt

Eckhardt sagt einmal, Ich höre auch bei Schelling. Aber das war wie ein flackerndes Meer, keine Ankerplätze, keine Einbuchtungen, man wusste nicht, dass es Hypothese oder Logik oder Metaphysik sey. Ich dachte, weil dem gar nichts in meinem Kopf haften? Ich begriff nichts und Ahnd weg! Fichtegen sind aus Trübsal erwachsen gewirkt und gewirkt. Dass Christus zu ihnen zuerst und Augustus gefahrt waren sollte, fällt ihnen, wie so vielen, schwer, zu glauben. — Eckharder Math Schmid glaubt, Grotius habe ein Herz, wie sein Hofmeister; Diderot sagt, Grotius sey der beste Mensch, den er kennen gelernt habe; nur schade dass er für seine Tugendlehre (die Regel in der Sceptik) nicht mehr Mithras für verstanden habe. Von der Metaphysik ist Diderot ein Feind. Ein Beispiel wahrer mathematischer Naturforscherei, sagt der vor etwa 4 Jahren beschriebene Mann von Fries Dichter. — Jeder hatte gegen Hegel nichts als dass er seinen Kollegen Fries in den Vorlesungen so mickende (doch bin ich nicht sicher, ob Fries war, auch ist es möglich). Ich hörte jetzt Mittelaltersgeschichte bei ihm. Er hat eine sehr hübsche und gemein-fassliche Vortrag, politisch unvorurtheilich gar und nicht pragmatisch richtig und schärfend. Er sagt oft, was sich ge-schicklich können gebracht haben, zB, der Kaiser! wahr; ich will dich aber. Dann appelliert er an die Richter, Ich bitte Sie um Christi willen, meine Herren! usf. — Oben empfing mich Liebreich und bot mir seine Bibliothek zur Benutzung an.

hat als Reinhold. Er sagt, Tennemann habe die Philosophen nicht verstanden. Das sprach er verächtlich vom Platon, weil K nichts aus P zu machen weiß oder weil P kein mechanisches Schema für Knaben aufgestellt hat. Fichte sey un-wissend und undankbar gewesen (weil er nicht die Theorie der Vorstellungen, mögens Kommentate, die ihm Later selbst unten geworden ist,) sein Vater habe ihn empfohlen (auf die Kritik aller Offenbarung hin) und den Hegel gebühret und gelobt habe, wie man über Kant hinausgehen könne. Dann kamen Sie, Vöckler, an die Reihe. Der junge Mellicius, der sich rühmte, gleich vom Privatdocenten zum ordentlichen Professor an Fries Stelle (den er haßt,) weil er gegen seinen Vater schrieb, 2) weil er Privatdocentia nicht beufen zu seyn und zwar, die sogenannten Consistorial-ministerial-Worte „zum rüch-teren (jejunen!) Fischen“, wodurch er in den Stand gesetzt worden, zu bei-rathen, dieser bedeutende Mann, sagt ich, war nicht unzufrieden mit Ihnen. Aber mit Hegel eben so. „Verwacht“ nannte er H's Logik. Weithalb er wol auch, und, sonderbar, Bachmann ebenfalls zur Michaelmesse eine neue Logik angekündigt hat, um den Hegel zu stützen. (Wie weit man sich als Philosoph aus? Man schmeiere die 1001^{te} Logik!) Ihnen sey gelobt in den Naturwissenschaften: wolle er aber philosophiren, so werde er wahnsinnig. Die Naturwissenschaft solle man mit Philosophie nicht vermischen. Es schien zwischen Natur und Geist eine größere Kluft anzunehmen, als zwischen Lazarus in Abraham's Schoos und den reichen Manne. So sprach K über noch Mehre ab. Nichts fand vor ihm Gnade. „Ein widerwärtiges Mensch“ „ein widerwärtiges Verhältnis“ usw waren immer seine Worte. Das Hübsche, die war sein Geständnis „er folge seinem Vater nicht mehr ganz“ (weil er nur seiner Mutter gefolgt hat) und „er habe sich noch nicht ausgesprochen“ (ich wünsche, dass er sich bald ausspricht). „Warum besuchten Sie denn die Leute vom Thronen so spät erst?“ fragt er mich. „Weil ich Philosophie für kein Handwerk halte“ erwiderte ich. Meine frühen Antworten hab ich hier weggelassen. — Nun übergab ich eine mirzue Arbeit, so lichtvoll wie im Morgenblatt, über einen dem gemeinen Leute näher liegenden Gegen-stand, die ich in dem Vorwort Revivis et vilis nannte. Die hat man mich karis zu nehmen, weil sie zu klein und unbedeutend sey, als dass die Tu-kultät, die sich doch allerdings eine Menge Arbeit hat entzissen lassen. Au-cthoritate binis verseren können. Zudem sey sie auf so kleines Format gedruckt und in ein Paar Tagen gemacht! — Nun suchte ich meine alte Abhandlung de historia Hebraeorum, die ich vor 5 Jahren rationalistisch zusammengeschrieben, zu hervor. Die circulierte einen Monat und, ob ich mich mit ihr gleich der Competenz der neuen Tuchsphilosophen etwas entziz, von Reinhold Kirchweg Gegen-vota! Jetzt hat sie zwar das Imprimatur. Wenn ich aber die Ministerial-erlaubnis nicht vorher, sondern, wie die Statuten besagen, nach Poststandis praestitis erst erhalten soll, so werde ich mich hüten, ein W Carolin wegenzunehmen. Denn es geht ein dreihunder Perücht oder Eode, nicht werde nachher das Lesen verweigert werden, viellecht weil CM Wieland noch fativiert. In meinen Curricula vitae hatte man gefunden, ich sey mit der Karls-Minirungsgesellschaft in Bekanntschaft gekommen. Gleich machten die hiesigen Mächeligen die Der-schuldigen Schluss „ich sey ein Traxtätchenmacher.“ Gleichfalls hatten sie gefunden (was ich freylich hätte übergehen können) „in Erlange sey mir vor

4 Jahre des Lesens vom Kaiserlichen Ministerium von ... worden". Dies nehme sie hinan. Dann hatte ich
mir schon in gutem Glauben eine Abkündigung gemeldet und eine Kirche: Dies veranlaßte die hier
auch sijnlogischen Punkte, zu schließen, ich hätte Meib und Kind. (An eine Sonatin wäre da allerdings
nein Gedanke.) Einmal hab ich vor ungeheuren aufgetürkten Gelächern über Glauben und Kirche
anders, ihrer Meinung nach als mordischer, gegnerisch als nöthlich vom Thüringer Wald und bei den Pöbel
Soll ist: gleich wieder ein trefflicher Vornahmebluss - ich möge wol in Rom oder Neapel katholisch
geworden seyn. Von Protestantismus haben hier Einige eine große Vorstellung. Nichts sagt ein Jüdige-
richtersmetenabscessist, Morgen- und Abend-Andachten eine Tanneie legen wider den Geist des Pro-
testantismus! Dann ist er ein verfluchtes Wort, das Freigeisterei bedeuten soll, wie sie von den Gelächern
selbst auch in Genoa, Rom, Neapel usw. unter Katholiken, bis zum episcopischen Altheismus gehei-
get, ausgehoben werden würde, wenn sie sich in der Welt umsehen wollten, und könnten. —
In Weimar ist ein ähnlicher Ton. Vor einer Woche besuchte ich den Minister v. Gersdorff (die andern waren
in den Hundstagen). Er schied von der Philosophie nach Logik, sagt, ein Philosoph stürze des Vorgängers Lehr-
sam. Dies sagen die meisten Lehrstuhlinhaber und lesen literaturwissenschaftler, auch hätte Lang. Ich
glaub es nicht. Erstlich war der Begründungs-Eigenstand aller wahren Philosophen derselbe: die Be-
gründungs-Versuche fielen etwas verschieden aus, wie Pythagoreer, Aristoteles, Plotinus, Bruno, Spinoza,
Leibnitz, Schelling, Hegel, gehen auf das All aus. Aber auch einseitige Forscher bilden ganz geset-
lich notwendige Zweige vorzugsweise aus oder sich hinein - die Parmenide die Willensseite (Thun),
die Pythagoreer die Erkenntnisrichtung (Denken), die Seneca den Empfindungs-Sinn (Sein) usw.
Bacon abgehandelt Erfahrung, Descartes abgehandelt den Begriff; Locke die vernünftl. Reale, das durch
die Ideale nicht ergänzt zu werden braucht, Kants die Ideale herausgeredet usf. Zwischen durch
flühen die philosophische Polixi und Pandemone der eben so natürlich erscheinenden Skeptiker und
Kritiker. Überhaupt, mißbraucht ein Pandemoneische Eitel unterweilen Etwas, das man der künftigen
Suche nicht aufgebündel werden. —

Ja, vorzügliches Mann! wol sagt eine Pfarrstelle meinem Meibten mehr zu, wie Sie an meinem
Meibten bemerkt zu haben schreiben. Aber es bietet sich eben gerade keine dar. Ihre Worte, "ich würde
Einiges in meinen Anlagen zurücksetzen oder zurückstellen müssen als akademische Lehrer" hätte ich ein we-
nig bestimmte ausgedrückt gewünscht. Wol sollte ich hier - und das kann Ihre Meinung nicht seyn -
meinen Meibten auf das Jahr 1790 zurückstellen, auf die Kritik des jungen Verstandes, auf die Theorie
der wärrigen Vorstellungskraft. — Sie schlagen mirs ab, theoretisch in meine schriftliche Arbeit
einzugreifen aus Absichten vor allem Ungenauen usf. Ihre Würde und zugleich Ihre Milde bewun-
dere, fand ich es in Ihrer grossen Charakter natürlich. Wie, wenn ich Ihnen jetzt noch etwas Pra-
ktisches anmahle? Sie waren immer so freundlich, theilnehmend, herablassend gegen meine Unwissenheit.
Das erwarte in mir Vertrauen und eine harmlose Herabheit, aber immer in beschwidenen Schranken. Sie
würden sich meines Gegenheils erinnern. Entschuldigen Sie also meinen neuen Einfall oder Auffall. In
München soll eine alte, die Landspolizei, Universität neu aufgeführt. Mögen Sie nun von der Sache
und von München denken, was Sie müssen oder wollen: für mich wäre vielleicht der Gedanke
nicht so übel, dort als einer der ersten Privatdocenten zu erscheinen. Wenn dürfte wol die philoso-
phische Fakultät eingerichtet seyn? Hätte ich nur die Vergünstigung von der Regierung, von der
Fakultät wollte ich dann die Venia legendi durch meine Habilitationsschriften schon erwerben.
Grade, weil Sie jetzt so selten Ihre Stimme erheben, würde Ihre Wort der Versicherung, dass ich,
um so grösseres Gewicht haben. Und ich versetze Ihnen gewis nicht Etwas, das Sie mit und vielleicht
der Wissenschaft dadurch erzigen. In Gedenke bei ich nicht. Da Kund eines Schwärmers, mit der ich
nicht in Genoa verlobt habe, scheidet mich. — Ich wünsche, dass Sie nicht grade im schönen Herbst-
Continent auf Besuch seyn mögen, und flehe Sie um Ihre Verwendung und Antwort oder um Ihren
Rath auf ins Dringende an! Mit warmer Hochachtung und Liebe- und Begierde Ihre Gemüth
J. Schuchelgeboren

Meine Adresse bedürfen Sie
nicht. Ich sollte mir Ihren
Brief unparazit.

J. Schuchelgeboren
J. H. Meibach.

